

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Personen, wie es ja immer und zu allen Zeiten Aufgabe solcher kleinerer Vereinigungen war, den Boden für das Eingreifen des Staates vorzubereiten — wir verweisen hier nur auf das Entstehen der Arbeiter-Krankenversicherung und auf die nun allgemein angeordnete Errichtung von Waisenräten.

Auf eines aber muß schon hier hingewiesen werden: Auch diese Körperschaften und Vereine sind natürlich nicht imstande, plötzlich eine beliebig große Zahl sachverständiger Personen für Zwecke der sozialen Fürsorge mobil zu machen, wenn auch viele, die vor dem Kriege über derartige Bestrebungen nur die Achsel gezuckt hätten, heute zur Mitarbeit bereit sind. Ganz abgesehen, daß es fraglich ist, wie lange nach dem Kriege diese Bereitwilligkeit anhalten wird — sachverständige Mitarbeit bedarf längerer Schulung, mit dem guten Willen allein ist es nicht getan. Während in Deutschland eine große Anzahl umfassender Organisationen der sozialen Fürsorge seit Jahrzehnten tätig ist, neben einer großen Zahl berufsmäßig in der sozialen Fürsorge tätigen Personen eine Unzahl von freiwilligen Hilfskräften mitarbeitete, haben bei uns erst in den letzten Jahren einzelne Organisationen eine etwas umfangreichere Tätigkeit entfaltet, so vor allem die Organisationen für Kinderschutz und Jugendfürsorge, daneben auch die zur Bekämpfung der Tuberkulose, sind dabei aber, und zwar auch im schärfsten Gegensatz zu Deutschland, durch schwersten Geldmangel gelähmt worden und haben für ihre Bestrebungen auch nur in einem verhältnismäßig engen Kreis der Bevölkerung und nur in einigen Kronländern Verständnis gefunden. Wir können also nicht darauf rechnen, eine große Zahl arbeitsfreudiger, noch weniger aber eine große Zahl sachverständiger Mitarbeiter zu finden; was durch Jahrzehnte versäumt wurde, läßt sich nicht in wenigen Monaten, auch nicht in langen drei Kriegsjahren nachholen: und so müssen wir uns von vornherein darüber klar sein, daß die soziale Fürsorge in Oesterreich mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen haben wird, daß sie sich nur entwickeln kann bei sorgsamster Benützung und Förderung aller vorhandenen Kräfte. Die Entwicklung der letzten Jahre hat aber doch gezeigt, daß es bei uns eine Anzahl von Personen in den einzelnen Kronländern gibt, vor allem aus den Kreisen der sogenannten Intelligenz, die fähig und willig sind, auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge zu arbeiten. Andererseits aber zeigt sich, daß gerade unter den Wohlhabendsten und Reichsten das sogenannte „soziale Pflichtgefühl“ nicht in demselben Umfange entwickelt ist wie in Deutschland, daß in diesen Kreisen das Interesse für alle Fragen der sozialen Fürsorge sehr gering ist — und daß es deshalb ungemein schwer ist, auf privaten Wegen die nötigen Geldmittel zu beschaffen. Ich erinnere mich da einer Aktion, bei der ich selbst mitgewirkt habe: eine Heilstätte für chirurgische Tuberkulose sollte gebaut werden; fünf der angesehensten Universitätsprofessoren Wiens hatten in fünf der größten Tagesblätter längere Artikel über diesen Plan veröffentlicht, einen Aufruf um Spenden hatten diese Blätter gebracht, der Erfolg war — 700 Kronen. Eine Vorlesung in einem unserer schönsten Vortragssäle wurde veranstaltet, ein Universitätsprofessor hielt einen Lichtbildervortrag, zirka 200 Ge-